



Rundbrief Frühjahr 2017

Hospiz-Team Nürnberg e.V.

Deutschherrnstraße 15 - 19, 90429 Nürnberg
Telefon 0911 891205-10
Telefax 0911 891205-28
E-Mail info@hospiz-team.de
Internet www.hospiz-team.de
Bürozeiten Montag bis Freitag, 9 - 12 Uhr
übrige Zeit Anrufbeantworter

Bankverbindung Sparkasse Nürnberg
IBAN: DE22 7605 0101 0006 6099 94
BIC: SSKNDE77XXX

Vorstand Dirk Münch, 1. Vorsitzender
Gabriele Wollnik, stellv. Vorsitzende

Einsatzleitung Dirk Münch, Stefan Meyer, Gabriele Wollnik,
Marion Langfritz, Wilma Pfeifer, Thomas Mrotzek,
Peter Berger, Renate Leuner, Sonja Heyder,
Marcus Hecke, Regine Rudert-Gehrke
Anja Geier, Ingrid Kästlen, Judith Münch
Ute Ries

Hospizverwaltung
Schatzmeisterin
Telefonberatung
Trauerberatungs-Zentrum
Öffentlichkeitsarbeit
Leihbibliothek
Ilse Ramming
Regine Rudert-Gehrke
Henny Wangemann
Brigitte Schiffel-Schwarz, Anne Oehler

Hospiz- und Palliativzentrum Nürnberg HPZ

Deutschherrnstraße 15 - 19, 90429 Nürnberg
Telefon 0157 77596292
Marcus Hecke

Spezialisierte Ambulante Palliative Versorgung SAPV

Deutschherrnstraße 15 - 19, 90429 Nürnberg
Telefon 0911 891207-40
Telefax 0911 891207-68
E-Mail info@sapv-team-nuernberg.de
Internet www.sapv-team-nuernberg.de
Bankverbindung Sparkasse Nürnberg
IBAN: DE31 7605 0101 0010 8733 70
BIC: SSKNDE77XXX

Geschäftsführung Silke Münz

Liebe Mitglieder, Freunde, liebe Leser!

25 Jahre Hospiz - Team (Verein) Nürnberg.

Herzlichen Glückwunsch an uns alle! Ein Vierteljahrhundert segensreich gewachsene, ehrenamtliche Hospizarbeit für Menschen am Lebensende in unserer Stadt. Am liebsten würden wir jedem Mitglied ein Stück von der Geburtstagstorte anbieten!

Das ist ein guter Grund, Rückschau zu halten, sich zu erinnern und gleichzeitig den Blick in die Zukunft wagen:

In diesem Rundbrief lassen wir Menschen der ersten Stunde zu Wort kommen. Sie berichten von den Anfängen des Vereins... gut, dass wir sie noch fragen können!

Das Fenster in die Zukunft wird unser 1. Vorsitzender Dirk Münch in seinem Beitrag öffnen. Die Anforderungen und Aufgaben spiegeln stets die gesellschaftliche Situation, in der wir leben, wider.

Eines aber ist gleich geblieben: wir stellen den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt unserer Bemühungen. Cicely Saunders (Pionierin der modernen Hospizarbeit) hat es so treffend gesagt: "Sie sind wichtig, weil Sie eben Sie sind. Sie sind bis zum letzten Augenblick Ihres Lebens wichtig und wir werden alles tun, damit Sie nicht nur in Frieden sterben, sondern bis zuletzt leben können!"

Gute Gedanken sollen Sie beim Lesen dieses Rundbriefes begleiten.

Ihr Redaktionsteam

Monika Göbel Regine Ruckert-Göbel Henry Wenzel

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Engagierte im Hospiz-Team Nürnberg,

wir alle wissen: Unsere Zeit auf Erden ist begrenzt. Und Sterben ist ein Teil des menschlichen Lebens. Dennoch macht unsere Gesellschaft mitunter einen großen Bogen um das Thema Sterben und verdrängt es so lange, bis der Tod in die eigene Familie oder in den Freundeskreis kommt und einen geliebten oder bekannten Menschen mit sich nimmt.

Gleichzeitig wissen wir, dass Menschen im Angesicht des Todes besonderer Hilfe und Zuwendung bedürfen und auch ihre Angehörigen in einer solchen Situation nicht alleine gelassen werden dürfen.

Seit 25 Jahren begleitet das Hospiz-Team Nürnberg schwerstkranke und sterbende Menschen. Außeralltägliche Grenzsituationen stehen im Mittelpunkt der palliativen Arbeit. Der Hospizgedanke, der dabei verfolgt wird, greift gleich mehrere menschliche Grundbedürfnisse auf, in dem er nicht nur auf ein Sterben in Frieden, sondern auf ein menschliches, würdiges und schmerzfreies Leben bis zuletzt abzielt.

Damit leistet das Hospiz-Team einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung einer neuen Sterbekultur, die auf ein gutes Ende hin ausgerichtet ist.

Wie aus allen Befragungen zu diesem Thema hervorgeht, möchten Menschen nicht alleine sterben. Rund neunzig Prozent hätten gern jemanden um sich oder wollen in vertrauter Umgebung sein. Tatsächlich vergönnt ist dies jedoch nur etwa einem Viertel.

Umso wichtiger ist es, ein Leben in Würde bis ganz zum Schluss zu ermöglichen. Genau hier setzt die Hospizbewegung an. Sie will das Sterben wieder in den Alltag zurückholen; sie will Todkranke und Sterbende nicht abschieben, sondern ihnen weiterhin menschliche Nähe geben und ihnen die Lebensqualität ermöglichen, die auch im letzten Stadium noch erreichbar ist.



Die Hoffnung auf ein menschenwürdiges Lebensende unter guter Betreuung wird Dank des Hospiz-Teams Nürnberg für immer mehr Menschen Realität. Dazu bedarf es der Mitarbeit aller: der Professionellen und der Ehrenamtlichen, der vielen verschiedenen Berufsgruppen, der Angehörigen und der Patienten. Dass dies gelingt, ist der guten Koordination des Hospiz-Teams Nürnberg geschuldet, die aktuell unter anderem im Hospiz- und Palliativversorgungsnetzwerk Nürnberg erfolgreich weiterentwickelt wird.

Ich danke allen Akteuren sowie Unterstützerinnen und Unterstützern für die in den zurückliegenden 25 Jahren geleistete Arbeit. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung für ihr Engagement.

Ich bin sicher, dass Sie den von Ihnen eingeschlagenen Weg auch in den kommenden 25 Jahren engagiert weiter beschreiten werden.


Dr. Ulrich Maly

<p style="text-align: center;">1992</p> <p>Gründung im März, erste Räume Gemeinde Johannis Pfarrhaus, Beginn erste Schulungen für Ehrenamtliche</p>	<p style="text-align: center;">1993</p> <p>Erste Treffen des Hospizbeirates</p>	<p style="text-align: center;">1995</p> <p>Beginn der Arbeit mit trauernden Menschen</p>
<p style="text-align: center;">2011</p> <p>Aufbau eines ambulanten Kinderhospizdienstzentrums (KHD)</p>	<p style="text-align: center;">2007</p> <p>Gründung der Hospiz und Palliativstiftung Nürnberg</p>	<p style="text-align: center;">2007</p> <p>Umzug in die neuen Räume in der Deutschherrnstrasse Gründung des Trauerinstitutes</p>
<p style="text-align: center;">2012</p> <p>Gründung des SAPV Team Nürnberg</p>	<p style="text-align: center;">2012</p> <p>Hospizinitiative Schwabach gründet sich als eigenständiger Verein</p>	<p style="text-align: center;">2012</p> <p>Bezirkshospiztag in Nürnberg, Ausrichter Hospizverein Nürnberg</p>
<p style="text-align: center;">2017</p> <p>Aufbau eines Angebotes zusammen mit der Gehörlosenseelsorge für gehörlose Menschen</p>	<p style="text-align: center;">2016</p> <p>Aufbau eine Hospiz - und Palliativzentrums Nürnberg (HPZ Nürnberg)</p>	<p style="text-align: center;">2015</p> <p>Gründung eines Hospiz und Palliativversorgungnetzwerkes in Nürnberg - zusammen mit der Stadt Nürnberg (HPVN Nürnberg)</p>
<p style="text-align: center;">2017</p> <p>Abschluss erster Qualifizierungslehrgang für Ehrenamtliche in der Gehörlosenbegleitung</p>	<p style="text-align: center;">2017</p> <p>Erste Qualifizierung von Mitarbeitern für ACP - vorausschauende Planung</p>	<p style="text-align: center;">2017</p> <p>März Start des Projektes „Begleitung von Geschwisterkindern“</p>

1998

Umzug in die neuen Räume in der Bleichstrasse

1999

Umwandlung des Hospizbeirates in den Runden Tisch "Hospiz und Sterben in Nürnberg" mit dem Gesundheitsamt

2002

Gründung der Hospizinitiative Schwabach
Beendigung der Hospiz-Regionalgruppen in Nürnberg

2005

Hospizbezirkstag in Nürnberg durch Hospizverein Nürnberg ausgerichtet

2003

Anstellung der ersten festangestellten Mitarbeiterin

2003

Gründung der Akademie für Hospizarbeit und Palliativmedizin Nürnberg

2012

Bilderausstellung "Noch mal Leben vor dem Tod"

2012

Aufbau des Hospizpalliativgeriatrischen Angebotes

2013

Gründung des Trauerberatungs-Zentrums

2015

Ausbau der unterschiedlichen Angebote

2014

Aufbau eines Angebotes für Wohnung - und obdachlose Menschen zusammen mit dem Runden Tisch Nürnberg

2014

Aufbau eines Dienstes für Menschen mit geistiger Behinderung

2017

Juni Start des Projektes "Zentrale Beratungsrufnummer Hospiz und Palliativzentrum Nürnberg"

2017

Mai 25 Jahre Hospiz Team Nürnberg e.V. im Rittersaal der Burg Nürnberg



25 Jahre Hospiz-Team Nürnberg e.V.



Am Anfang war der Zweifel.

Ich kannte die Hospizbewegung von meinen Aufenthalten in England. Ich hatte Hospize besucht, mit Mitarbeiter/Innen und Patient /Innen gesprochen und war durchaus beeindruckt. Aber hier in Deutschland? Das Ganze schien mir doch very british, kurzum: ein wenig unpassend für unseren perfekten Medizinbetrieb. Es gab damals schon Hospize in Deutschland, ganz wenige, auch Hospizvereine, nicht sehr viele. Aber die Hospizarbeit begegnete vielen Zweifeln, so wie ich sie später unter Ärzten und Politikern auch angetroffen habe.

Eines Tages meldete sich eine Mitarbeiterin vom Hospizverein Erlangen und bat um die Begleitung einer Patientin in Nürnberg. Später, zusammen mit Heidi Lauer mann, wurde ich Mitarbeiter des Hospizvereins Fürth. Sehr schnell wurde uns klar, dass auf Dauer die Begleitung Sterbender in Nürnberg besser von einem Nürnberger Verein geleistet werden sollte.

Wir machten uns auf den Weg. Dachten an eher "kleine" Lösungen. Eine Handvoll Mitarbeiter/Innen, ein kleines Büro im Keller des Pfarramtes St. Johannis, ganz wichtig: das Telefon. Schließlich, im März 1992, unter der Schirmherrschaft des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Schönlein, wurde im Heilig Geist Saal das Hospiz-Team-Nürnberg e.V. gegründet. Ungefähr vierzig Mitglieder zählte man, unter ihnen auch die beiden Diakone, die heute die Arbeit in Hospiz-Team und Hospizakademie verantworten. Bald war das Büro der "Kellerkinder" in St. Johannis zu klein. Das Hospiz-Team Nürnberg zog in die Bleichstraße, damals ein großes Projekt. Wir waren nicht sicher, ob wir diese Größe bewältigen würden. Später zog unter neuer Leitung das Hospiz-Team in die Deutschherrnstraße; aparterweise in eine ehemalige Medikamentenfabrik. Vor allem: viele Menschen, Männer und Frauen, schlossen sich uns an, arbeiteten mit in der Begleitung Schwer-

kranker und Sterbender und ihrer Angehörigen, in der Begleitung Trauernder, im Büro, der Verwaltung der Finanzen, im Telefondienst, in der Ausbildungsarbeit, in der Öffentlichkeitsarbeit und vielen anderen Tätigkeiten. Jetzt wäre es angebracht Namen zu nennen, viele Namen! Ich würde sie gerne mit großer Dankbarkeit nennen, allein, so vermute ich, der Platz dafür im Rundbrief wird nicht reichen. Von Anfang an war es uns wichtig, das Hospiz-Team Nürnberg e.V. gut einzubetten. Die Gründung erfolgte unter Mitverantwortung von Stadt, Klinikum, Klinik Hallerwiese, Klinikseelsorge, Diakonie, Caritas und anderen Wohlfahrtsverbänden. Diese neue Arbeit sollte nicht als "erstaunlicher Solitär" dastehen, sondern sich mit anderen Einrichtungen um Schwerstkranke, Sterbende, ihre Familien und um Trauernde kümmern. Sie begleiten, dafür sorgen, dass sie bekommen, was sie in dieser schwierigen Zeit medizinisch, pflegerisch und sozial brauchen; darauf achten, dass keiner allein gelassen wird. Mehr noch, dass in der Gesellschaft der Hospizgedanke bekannter und anerkannt wird. Dazu war es von Anfang an notwendig, "Sterbebegleiter" (so hieß das damals) und "Trauerbegleiter" auszubilden. Das fing mit drei Abenden in Räumen der Klinik Hallerwiese an und wuchs zu einem Ausbildungskurs über weit über hundert Stunden heran. Von Anfang an war es uns wichtig, Trauernde zu begleiten, in Hausbesuchen und in Trauergruppen. Denn oft war zu beobachten, dass Angehörige viel Begleitung und Hilfe bekamen, solange der Tod die Türe noch nicht geschlossen hatte. Danach kamen Einsamkeit, Leere, Verlassenheit, Trauer eben. Auch in dieser Arbeit suchten wir die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und veranstalteten Trauergruppen gemeinsam mit der AIDS-Hilfe, der Krebsberatung und der Angehörigenberatung.

Von Anfang an haben wir uns auch mit dem Hospizgedanken theoretisch beschäftigt. Eine kleine Handbücherei wurde angelegt und viele Absolventen haben dort ihre Diplom- und Masterarbeiten verfasst. Unter anderem eine von uns angeregte Arbeit über das Sterben in Altenheimen. Denn auch das war schnell klar: es gilt, die Hospizidee eines begleiteten Sterbens auch in die Einrichtungen zu tragen, in denen üblicherweise gestorben wird (schon

damals wurde nur in Ausnahmefällen zu Hause gestorben). Am Klinikum gab es eine eigene Hospizgruppe mit vielen Ideen und Aufgaben. In viele Altenheime, gelegentlich auch Behinderteneinrichtungen, wurden wir zu Vorträgen und Seminaren eingeladen. Schließlich auch die "politische" Arbeit, das Gespräch mit Mandatsträgern, Stadträten und Ministern. Fast immer wurde unser Anliegen positiv angenommen und schließlich gab es die entsprechenden Gesetze und auch die finanzielle Unterstützung, bzw. Leistungen von Krankenversicherungen. Es war möglich, hauptamtliche Mitarbeiter/Innen anzustellen. Im Klinikum Nord wurde eine Palliativstation eingerichtet und das Hospiz-Team Nürnberg war von Anfang an bis heute dabei.

Freilich, die staatliche Anerkennung der Hospiz-Arbeit (auch der Trauerarbeit) hatte Regulierung und Kontrolle zur Folge. Langsam, aber unaufhaltsam veränderte sich das Gesicht der Hospizarbeit. Manche "alte" Mitarbeiterin, mancher "alte" Mitarbeiter schaut mit Sorgen auf diese Entwicklung. Was wird bleiben von dem, was sie einmal als Hospizarbeit verstanden haben und unter deren Vorzeichen sie angetreten sind?

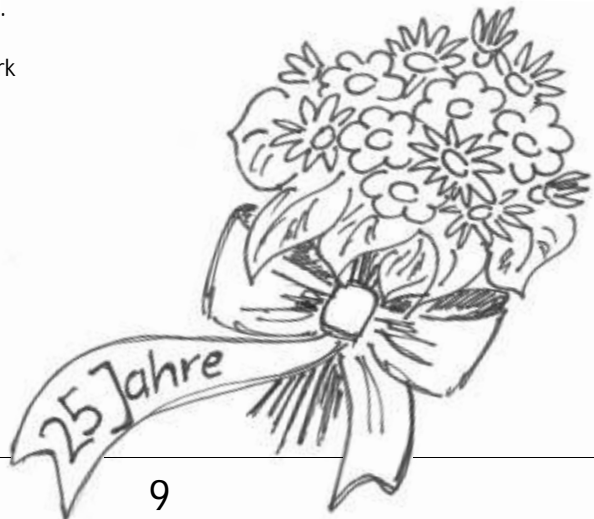
Ich denke, dass immer schon klar war, dass Hospizarbeit sich weiterentwickeln wird, dass sie zu einer großen Bewegung und zu einem wichtigen Partner im Gesundheitsbetrieb heranwachsen wird. Dass ehrenamtliche Hospizarbeit sich mit hauptamtlich organisierter Palliativarbeit verbinden wird. Das ist nun geschehen. Das Hospiz-Team-Nürnberg ist mit seinen Unterabteilungen zu einem veritablen Mittelstandsbetrieb geworden, mit vielen hauptamtlichen Mitarbeitern, vielen Büros, Autos und einem ziemlich umfangreichen Finanzhaushalt. Vor Jahren schon ist zum Hospiz-Team die Hospizakademie gekommen, ein wichtiger Arbeitszweig. Diese Entwicklung war abzusehen, sie war notwendig und sie war gut. Was ich mir wünsche ist freilich, dass die Hospizarbeit sich trotz aller Kooperation ihre kritische Note bewahrt, die die Fragen stellt, die in einem großbetrieblich organisierten Gesundheitswesen leicht untergehen:

- die Frage nach dem Leiden und dem Tod
- der Umgang mit Menschen, die danach fragen, wie es um ihr Lebensende bestellt sein wird, einschließlich der Frage, ob es manchmal nicht besser wäre, dem Tod mit eigener oder helfender Hand nachzuhelfen
- die Frage nach Institution und Humanität in unserem Gesundheitswesen
- viele Fragen, die von vielen Experten und Einrichtungen gestellt und behandelt werden... Ich habe nicht den Eindruck, dass die Hospizbewegung da als ein Gesprächspartner auf Augenhöhe betrachtet wird. Vielleicht ist es die Faszination des Praktischen, vielleicht zu oft eine Defensivhaltung der Hospizler, die mehr bewahren als fragen wollen.

Die Hospizbewegung und das Hospiz-Team Nürnberg e.V. haben einen wichtigen Beitrag geleistet, an vielen, vielen Menschen und an unserer hastigen und ergebnisorientierten Gesellschaft. Viele Fragen bleiben, vielleicht auch manche ganz neue Aufgabe. Viel zu danken also, vielen zu danken, aber auch: viel zu tun.

Viele gute Wünsche also dem Hospiz-Team Nürnberg e.V. und Gottes Segen für die nächsten 25 Jahre.

Walter Lupp, Aarhus, Dänemark



Die Hospizidee

■ Hospizarbeit bedeutet: zugewandtes und achtungsvolles Begleiten von Menschen in der schwierigen Endphase ihres Lebens.

■ Hospizarbeit versucht sich in einem gleichberechtigtes Zusammenwirken von Ärzten, Schwestern und Pflegern, Seelsorgern, Sozialpädagogen und weiteren therapeutischen Diensten zum Wohle des Todkranken und der ihm nahestehenden Menschen. Der Palliativmedizin und -pflege kommt hierbei besondere Bedeutung zu.

■ Hospizarbeit betrachtet das Sterben als einen Teil des Lebens; als einen Vorgang, der weder verkürzt noch künstlich verlängert werden soll. Diese lebensbejahende Grundhaltung schließt aktive Sterbehilfe aus. Ziel ist es vielmehr, dass der Kranke möglichst ohne Beschwerden bis zuletzt leben kann, umsorgt von Familie, Freunden und Betreuern.

■ Zur Würde des Menschen gehört, dass er zu jeder Zeit als Person ernstgenommen wird. Diese Haltung erfordert Wahrhaftigkeit im Umgang mit dem Kranken, der als Gleichberechtigter und Vorgehender geachtet werden sollen.

■ Hospizarbeit achtet die religiöse und weltanschauliche Überzeugung der Sterbenden. Deshalb werden Hospiz-Mitarbeitende ihre eigene Haltung nicht aufdrängen; sie aber auch nicht verleugnen, wenn sie gefragt werden.

■ Hospizarbeit schließt das soziale Umfeld des Sterbenden ein und bietet Hilfestellungen an, um den bevorstehenden Abschied zu bewältigen.

■ Hospizarbeit umschließt Sterben, Tod und Trauer. Trauernde Angehörige haben die Möglichkeit, sich im Gespräch mit Trauerbegleitern intensiv mit der eigenen Trauererfahrung zu beschäftigen.

Interview

Hajo, welche Erinnerungen hast du an deinen Anfang im Hospiz-Verein? Wie sah deine Begrüßung aus? Was habt ihr damals in der Ausbildung gelernt? Mit welchem Gefühl bist du in deine Ausbildung gegangen?

Die Gründung im Heilig-Geist-Saal damals 1992 ist mir im Gedächtnis mit Erwartungen, die ich nicht leicht hätte formulieren können. Es war klar, dass ich durch meine Mitgliedschaft über alles informiert wurde, was sich dann entwickeln sollte. Ich beteiligte mich an Treffen, die mich mehr und mehr beeindruckten und zu den Möglichkeiten, sich aktiv einzubringen, hinführten.

Eine kleine Gruppe (sozusagen die erste Ausbildung zum Hospizhelfer) traf sich dann mit Pfarrer Lupp und den Diakonen im Pfarrhaus Johannis im U-geschoß. Rückblickend möchte ich da von einem Versuch reden, dem schwierigen Thema näher zu kommen (z.B. fütterten wir uns und übten pflegerische Griffe an einem "Opfer" im Krankenbett ein). Wir haben auch viel gelacht! Inhalte zur Hospizbegleiterausbildung wurden erst später entwickelt.



Was war deine Motivation, dich in die Hospizarbeit einzubringen? Welche Rolle spielte, dass du die Frau eines Arztes bist?

Meine Motivation entstand durch mein Leben: schon sehr früh starben meine beiden älteren Brüder, einmal war ich 7 Jahre und dann 22 Jahre. Die Kindheit und Jugend mit meinen trauernden Eltern prägte mich in den Nachkriegsjahren. Sie zeigten mir an ihrer von vielen und von mir bewunderten HALTUNG, wie das Leben weitergeht. Meine eigene Familie entstand in den 60er Jahren zusammen mit einem Klinikarzt. Wir haben drei Söhne. Das Sterben meiner dann alten und schwer geprüften Eltern durfte ich begleiten und konnte verhindern, dass sie zuletzt ins Krankenhaus einge-

liefert wurden. Die Ansage der Ärzte damals, 1987 und 1992 in einer kleinen Stadt war folgende: "...wollen Sie ihre Mutter sterben lassen?" Meine Antwort: "...meine Mutter sagt, dass sie sehr müde ist vom Leben - und nur ins Krankenhaus geht, um uns nicht zur Last zu werden!" Ich wusste, dass es jetzt meine Aufgabe ist, bei ihr zu sein und ich hatte keine Angst davor, das weiß ich noch gut. Die Erfahrungen, die ich als Physiotherapeutin und Frau eines Klinikarztes viele Jahrzehnte sammeln durfte, haben mich gestärkt.

Wo hast du für dich deinen Arbeitsschwerpunkt gesetzt? Und warum ausgerechnet da?

Die Krankheit und zunehmende Bedürftigkeit meines Mannes zeigten mir meine Grenzen, für das Ehrenamt als Hospizbegleiterin Einsätze zu übernehmen. In dieser Zeit nahm ich nur an den Treffen des Vereins teil. Nach seinem Tod 2001 war mir klar: ich mache jetzt nochmal eine Ausbildung, um sicher zu sein, dass es für mich richtig ist, mit diesem Ehrenamt weiterzuwirken. Meine Besuchstermine auf der Palliativstation im Klinikum-Nord passen in mein Leben. Inzwischen wachsen 7 Enkel heran und ich genieße die Vielfalt meines Lebens.

Wie war die persönliche und öffentliche Akzeptanz für diese Tätigkeit? Kannst du dich an besondere Reaktionen erinnern?

Die Akzeptanz wurde immer besser. Inzwischen bin ich "die Hospizbegleiterin" und erinnere immer wieder daran, dass wir für die Grundidee des Hospizgedanken unterwegs sind: "Es soll sich nie jemand alleingelassen fühlen..." (Cicely Saunders). Diese Klarheit war nicht von Anfang an so präsent! Ich erinnere mich an die Scheu und Unsicherheit in vielen Situationen - aber vor allem auch bei meinem Gegenüber. So erlebte ich Verwunderung, als ich schon vor 20 Jahren meine Geburtstagsgeschenke in Form von Spenden für das Hospiz-Team erbat. Argumente wie "daran wollen wir doch heute nicht denken, wir haben noch so viel Zeit..." habe ich zu hören bekommen!

Wie hat sich das im Lauf von 25 Jahren verändert? Was hat sich verändert?

Ja, es ist viel passiert, und grundsätzlich geht die Entwicklung richtig voran. Was noch immer leider unklar bleibt, ist, dass das Wort HOSPIZ für die Stationäre Betreuung steht und die große Leistung der Ambulanten Hospizarbeit noch zu wenig bekannt ist. Jetzt mit der Palliativstation erlebe ich zu oft, dass Menschen meinen, dass damit eine Sterbestation gemeint ist ...es fehlt noch immer Aufklärung! Es wird sicherlich besser und wir Hospizbegleiter werden auch immer selbstbewusster und mutiger, unsere Arbeit zu erklären. Ich bin jedenfalls sehr froh über das, was ich selbst lerne und erlebe: im Team der Hospizbegleiter der Palliativstation, bei unseren regelmäßigen Treffen im Hospiz-Team, auch in der Supervision und bei Fortbildungsangeboten in der Hospizakademie und bei fröhlichen Festen... eben mit allen, die mit diesem Ehrenamt unterwegs sind.

Du hast bestimmt hier und da auch Erfahrungen gemacht, die für dein eigenes Leben wichtig geworden sind. Wie möchtest du alt werden? Wie stellst du dir dein eigenes Sterben vor?

Ich bin froh, dass ich in einer Stadt lebe mit dieser Vielfalt an hospizlich-palliativen Einrichtungen und Hilfen. Mit diesem Wissen um eine gute Versorgung schwerkranker und sterbender Menschen werde ich gerne alt und meine, dass ich weniger besorgt bin für meine Zukunft und den Gedanken an mein eigenes Sterben.

Hannelore Thom, Hospizbegleiterin und das Redaktionsteam



Der Buchbinder-Wanninger-Effekt

Sicher kennen Sie den Sketch des Münchner Komikers Karl Valentin. Es ist der intensive Versuch, durch Telefonate bei unterschiedlichen Ansprechpartnern und Firmen die richtige Auskunft zu erhalten. Die Geschichte endet nach vielen aufreibenden und zeitfressenden Gesprächen mit der letzten Auskunft beim richtigen Partner: "Wir haben jetzt Büroschluss! Rufen Sie doch morgen bitte wieder an."

Vielleicht fragen Sie sich, was das nun mit dem Hospiz-Team Nürnberg zu tun hat. Die hospizlich-palliative Versorgung von schwerstkranken/sterbenden Menschen hat in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Nicht zuletzt hat auch das Ende 2015 verabschiedete Hospiz- und Palliativgesetz dieser Entwicklung Rechnung getragen, indem es eine weitere Verbesserung der Versorgung Betroffener sowie deren Angehörige und Bekanntenkreis fördert und fordert. Das komplette System, in dem Menschen mit lebenslimitierenden Erkrankungen versorgt werden, soll gestärkt werden.

Das Hospiz-Team Nürnberg e.V. nimmt sich dieser Aufgabe seit nun 25 Jahren intensiv an. Viel wurde erreicht. Inzwischen werden durch den Verein jährlich mehrere hundert Personen im Stadtgebiet hospizlich-palliativ beraten und begleitet. Dabei erstreckt sich das Angebot über den Tod hinaus: auch trauernde Hinterbliebene werden begleitet.

Eine ganze Reihe weiterer Institutionen und Initiativen im Stadtgebiet Nürnberg kümmern sich ebenfalls um Menschen, die sich in existenziell bedrohlichen (und damit möglicherweise auch in hospizlich-palliativen) Situationen befinden.

Hospizlich-palliative Situationen zeichnen sich häufig durch einen hohen Komplexitätsgrad aus. Um eine optimale Versorgung zu gewährleisten, ist das Zusammenspiel mehrerer Akteure sinnvoll und nötig. Nicht selten wissen die beteiligten Partner aber gar nichts voneinander. Schwerstkranken oder deren Angehörige müssen sich erst mühsam Informationen zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten zusammensammeln. Dieser Problematik nimmt sich das Hospiz- und Palliativzentrum Nürnberg an.

Die Idee

Das Hospiz-Team Nürnberg e.V. richtet derzeit ein zentrales Beratungstelefon am Hospiz- und Palliativzentrum Nürnberg (HPZ Nürnberg) ein. Mitarbeitende besetzen dieses Telefon Montag bis Freitag von 09.00 bis 17.00 Uhr. Außerhalb dieser Zeiten wird ein Anrufbeantworter oder eine Mailbox geschaltet.

0157 / 77596292

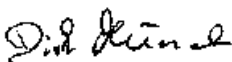
Institutionen und Initiativen, die hospizlich-palliativ aktiv sind und mit dem Hospiz- und Palliativzentrum Nürnberg kooperieren möchten, stellen ihre Informationen zur Verfügung. Die Telefonberater werden entsprechend geschult und können dann Ratsuchenden gezielt Auskunft geben und/oder ggf. an entsprechende Stellen weitervermitteln.

Umgekehrt können Institutionen und Initiativen Ratsuchende auf das Hospiz- und Palliativzentrum Nürnberg und das Beratungstelefon verweisen. (HPZ-Team@hpz-nuernberg.de)

Das Projekt soll im Juni 2017 starten und eine zentrale Anlaufstelle für Rat- und Hilfesuchende werden. Um bis dahin eine breite Angebotspalette zu haben, freuen wir uns, wenn Sie sich als Einrichtungen oder Anbieter beim Hospiz - und Palliativzentrum melden und wir so mit Ihnen zusammen ein solches Angebot realisieren können.

Wir wollen erreichen, dass Betroffene und An- und Zugehörige nicht dem "Buchbinder-Wanninger-Effekt" unterworfen werden. In einer Lebensphase, in der die verrinnende Zeit ein wertvolles Gut ist, sollen Menschen zeitnah eine gute Unterstützung erfahren können!

Mit hospizlichen Grüßen



Diakon Dirk Münch^{MAS}
1. Vorsitzender

Buchbesprechung



Die Geschichte der Hospizbewegung in Deutschland

Andreas Heller, Sabine Pleschberger, Michaela Fink, Reimer Gronemeyer

Ludwigsburg: der Hospiz Verlag 2013

ISBN: 978-3-941251-53-3

Ein informatives und begeisterndes Buch, das die Geschichte der Hospizbewegung in unserem Land beschreibt. Die Grundlage des Buches sind Interviews mit den Pionierinnen und Pionieren die sich ab den 70er Jahren mit dem Thema Sterben und Tod befassten. Sie berichten von eigenen Erlebnissen und Beweggründen, Schwierigkeiten

und Erfolgen die diese große soziale Bewegung zu einem gesellschaftsfähigen Thema gemacht hat. Beeinflusst von Elisabeth Kübler-Ross, Cicely Saunders und dem Thema AIDS wurde Sterben und Tod wieder in die Mitte unserer Gesellschaft gerückt.

Das Buch beschreibt in gut gegliederten Kapiteln folgende Bereiche:

- Internationale Einflüsse von Elisabeth Kübler-Ross und Cicely Saunders
- Stimmungslage für Hospiz in den 70er Jahren
- Motive und Beweggründe der Pionierinnen und Pioniere
- Die Hospizinitiativen der 80er Jahre
- Überregionale Initiativen
- AIDS und Hospiz eine eigene Geschichte
- Das Hospizkonzept in Deutschland
- Die Geschichte im Überblick
- Warum wir heute in Deutschland anders über Sterben, Tod und Trauer reden.

Im Anhang finden sich Literaturlisten und Kurzbiografien.

Ein außerordentlich wichtiges Buch für alle Menschen, die sich in der Hospizidee wiederfinden, sich über deren Geschichte informieren und sich orientieren möchten.

Martha Erdel, Hospizbegleiterin

Auf's Volksfest gehen und dabei Gutes tun

Der „Inner Wheel Club Sibylla Merian“ - eine moderne Frauen-Service-Organisation, die sich in Freundschaft für soziale Projekte engagiert - hat einen Connecting Day ins Leben gerufen. Der Inner Wheel Connecting Day ist eine Plattform für Menschen, die sich austauschen, vernetzen, neue Freundschaften schließen und bestehende vertiefen möchten, Gemeinsamkeiten entdecken, sich neu beflügeln lassen oder einfach in Gesellschaft einen netten Abend verbringen möchten.

Dieses Treffen findet am Dienstag, den 25. April 2017 im Festzelt „Gigerlas Lössel“ auf dem Volksfest Nürnberg statt. Einlass ist um 18.30 Uhr, Beginn der Veranstaltung um 19.00 Uhr.

Geboten wird ein 3-gängiges-Menü im besonderen geselligen Ambiente. Die Kosten liegen bei 34,50 € pro Person, ohne Getränke. Tischreservierungen unter: connectingday@gmail.com

Wenn Sie teilnehmen möchten, überweisen Sie diesen Betrag pro Person auf das Konto DE83 7604 0061 0524 0577 00 Empfänger: Inner Wheel.

Bitte den Zusatz -vegetarisch- falls Sie fleischlos essen möchten.

Ihre Überweisung gilt als Anmeldung und Eintrittskarte.

Weitere Infos: www.iwc-sibylla-merian.de/hospiz

Nutzen: Alle Einnahmen aus diesem Abend gehen direkt an das Hospiz-Team Nürnberg e.V., um Menschen und deren Angehörige in Lebenswürde auf dem Weg zum Lebensende zu begleiten.

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie an diesem Abend teilnehmen.

Unser Dank geht an die Damen des „Inner Wheel Club Sibylla Merian“ für ihr seit Jahren bestehendes Engagement für unseren Verein sowie an „Gigerlas Lössel“ den Festzeltwirt vom Nürnberger Volksfest als deren großzügiger Partner.

Henny Wangemann, Hospizbegleiterin, Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungen der Hospizakademie

APRIL 2017

04.04.2017 Zwischen Trauer und Hoffnung
(Johanne Lennert und Regine Rudert-Gehrke)
Was verliert und betrauert eine Frau, die an Brustkrebs erkrankt ist? Der Verlust des Alltages, der Verlust der Haare, der Verlust der Unversehrtheit des Körpers macht Patientinnen zu schaffen. Nicht anders bei Männern mit ähnlichen Erkrankungen. Die ständige Interpretation des körperlichen Zustandes und die Angst vor enttäuschter Hoffnung machen das Leben schwierig. An diesem Abend nehmen wir uns Zeit für das Auf und Ab des Lebens.

MAI 2017

02.05.2017 Demenz und Sterben: Wenn ich nicht rede - mein Körper sendet Signale (Gerlinde Heckel - Palliative Care Fachkraft)
Im Seminar beachten wir die körperlichen Veränderungen, die der menschliche Organismus für seinen Sterbeprozess ankündigt. Ziel des Seminars ist, Sicherheit zu vermitteln in der Pflege und Betreuung von Menschen, die an Demenz oder anderen kognitiven Beeinträchtigungen erkrankt sind und sich im Sterbeprozess befinden.

ab 03.05.2017 Qualifizierung zum Social Mediator
(Thomas Jennrich, Social Mediator)
Ein Mediator kommt vor allem dann zum Einsatz, wenn die Beziehungsebene der Konfliktparteien verbessert werden soll, um Win-Win-Lösungen erreichen zu können. Social Mediator beschränkt sich somit nicht nur auf den sozialen Sektor. Die Ausbildung zum Social Mediator richtet sich nach den internationalen Standards der Mediation und kommt u.a. in Altenhilfeeinrichtungen, Schulen, Sozialeinrichtungen, Krankenhäusern oder Pflegeeinrichtungen zum Einsatz.

06.05.2017 Shiatsu in der Sterbebegleitung - Basistag
(Silke Lengemann, Shiatsutherapeutin)
In der Sterbebegleitung spielt guter Kontakt - auch auf körperlicher Ebene - mit unseren Mitmenschen eine Rolle. Mit Hilfe von Shiatsu, das in der traditionellen chinesischen Medizin seit über 2000 Jahren angewendet wird, kann auch Sterbenden eine wohltuende und achtsame Berührung zukommen, die entspannend auf Körper und Geist wirkt.

- 09.05.2017 **Die Sterbephase erkennen und begleiten**
(Tanja Treibig- Palliative care Fachkraft)
Allein das Erkennen der beginnenden Sterbephase stellt uns im pflegerischen Alltag vor eine große Herausforderung.
Im ersten Schritt dieser Veranstaltung wollen wir aus dem Erfahrungsschatz der Anwesenden einen Überblick zur Diagnose der Sterbephase erarbeiten.
Im Weiteren werden häufige Probleme sowie deren Behandlung ausführlich thematisiert.
- ab 12.05.2017 **Konflikte in der Sterbebegleitung einfühlsam lösen**
(Dr. Martin Weiß- Lebens und Organisationsberater)
Bei der Begleitung Sterbender können Konflikte entstehen durch ungelöste Fragen aus der Vergangenheit oder durch unterschiedliche Sichtweisen und Wünsche bzgl. Behandlung, Pflege und Begleitung.
In diesen Konflikten konstruktiv und offen zu handeln, ist ein wichtiger Dienst am sterbenden Menschen und an seinen Angehörigen.
- 01.06.2017 **Psychosoziale Beratung und Begleitung von Angehörigen**
(Claudia Reimer- B.A. Pflegepädagogin)
Die TN sollen Beratungsbedarf von Angehörigen in verschiedenen Krisensituationen und Settings erkennen können und unter Berücksichtigung eigener Grenzen verschiedene Methoden im Umgang bzgl. Gesprächsführung kennenlernen und anwenden können;
Zusätzliche Unterstützungsangebote für Angehörige bzgl. psychosozialer Beratung kennen und vermitteln können.
- 11.-16.06.2017 **Lutherweg**
(Marcus Hecke, Diakon)
2017 wollen wir nicht stehen, sondern gehen. Genau 500 Jahre vorher schlug Luther seine Thesen an das Portal der Schlosskirche in Wittenberg. Bereits im Jahr 2010 begannen daher in Sachsen, Bayern, Sachsen-Anhalt und Thüringen Überlegungen, einen Lutherweg auszuarbeiten. Pünktlich zum Jubiläum sind nun über 410 km Pilgerweg ausgeschildert.
- 20.06.2017 **„Der weint ja gar nicht“ - Kinder trauern**
(Ursula Gubo, Dipl. Sozialpädagogin)
Kinder trauern auch, aber anders als Erwachsene. Deshalb ist ihr Verhalten oft nicht leicht zu verstehen und es stellt sich die Frage, wie man mit ihnen umgehen soll.

Mehr Information zu den Veranstaltungen finden Sie unter:
www.hospizakademie-nuernberg.de



Am Kinderweihnachtsmarkt klingelten nicht nur die Glöckchen, sondern auch die Münzen!



Eine ganz besondere Idee hatten die Schausteller der Kinderweihnacht. Sie beschlossen, mit einer Sammelaktion kranken Kindern zu helfen. Die Kinderhospizarbeit des Hospiz-Team Nürnberg e.V. wurde ausgewählt. Schnell wurden Sammeldosen gestaltet und an den einzelnen Buden aufgestellt. Bereits nach einigen Tagen fragten die Veranstalter nach weiteren Sammeldosen, einige waren bereits voll. Insgesamt wurden 47 Dosen aufgestellt. Die Aktion lief so gut, dass sich auch die Glühwein- und Bratwurststände beteiligten. Sogar Trinkgelder wurden von den Schaustellern in die Sammeldosen geworfen.

Am 23.12. sollten wir die Dosen abholen, das Geld wurde von der Sparkasse Nürnberg gezahlt und es waren unglaubliche 1700 € zusammen gekommen! Das meiste

davon kleine Münzen, aber "auch Kleinvieh macht Mist". Das Ergebnis hat nicht nur uns sehr überrascht, auch die Organisatoren waren begeistert. Und dann kam die nächste Überraschung: die Schausteller stockten den Betrag auf 4000 € auf!



Bei einem Pressetermin wurde ein großer Scheck überreicht. Sehen Sie dazu die Fotos!

Wir werden das Geld zur Unterstützung der Kinder und Familien, die vom Kinderhospizdienst begleitet werden, einsetzen.

Ein großes und dickes Dankeschön an die Organisatorin Frau Barbara Lauterbach und ihrem gesamten Team vom Süddeutschen Schaustellerverband sowie an die Schausteller, die sich an dieser großartigen Aktion beteiligt haben.

Und natürlich geht unser Dank auch an die Spender und Spenderinnen, die die Sammeldosen so gut gefüllt haben.

Henny Wangemann, Hospizbegleiterin



Der Schatz in meinem Herzen

Alles begann vor etwa 10 Jahren.

Im Nachbarhaus zog ein junges Paar ein. Meine Frau und ich freuten uns, zumal ringsum fast nur ältere Herrschaften wohnten. Wir fanden bald Kontakt zu den jungen Leuten und als Felix zur Welt kam, fragten sie meine Frau, ob wir nicht jemand wüssten, der gelegentlich auf den Kleinen aufpassen würde. Ihre beiden Eltern wohnten nämlich weit weg und waren damals noch berufstätig.

Meine Frau konnte sich gut vorstellen, sich etwas um den Kleinen zu kümmern. Und so war Felix schon bald einmal in der Woche bei uns. Wir nahmen diese neue Aufgabe gerne an und die Eltern, Anna und Niko, freuten sich über die willkommene Nachbarschaftshilfe. Bald lernten wir uns näher kennen und erfuhren auch, dass Niko seit Jahren an einer seltenen Krebserkrankung litt. Eine schwere Belastung für die junge Familie!

Wir konnten über viele Jahre die Entwicklung von Felix Schritt für Schritt unmittelbar miterleben – so schön, wie es vielleicht nur Großeltern vergönnt ist. Und im Laufe der Zeit gehörten wir irgendwie mit zur Familie.

Felix ist inzwischen 8 Jahre alt. Im vergangenen Herbst verschlechterte sich der Gesundheitszustand von Vater Niko erheblich und kurz vor Weihnachten ist er im Alter von nicht einmal 40 Jahren gestorben.

Der Tod seines Vaters war für Felix sehr schmerzhaft. Doch der Gedanke, dass sein Papa nun verbrannt und unter einem Baum begraben werden sollte, war für ihn einfach unvorstellbar. Seine Mutter, Anna, hat lange und bestimmt einfühlsam mit ihm gesprochen, doch sie konnte seine starken Vorbehalte nicht ausräumen. Daher riet sie ihm: Red´ doch mal mit Dieter! Tatsächlich rief Felix bei mir an. „Kann ich mal kommen? Ich möchte mit dir reden, wegen Papa!“ Und er kam. Wir saßen in meinem Zimmer – er auf dem Sofa, ich ganz in seiner Nähe. Auf dem Tisch brannte eine Kerze. Kaum hatten wir die ersten Worte gewechselt, da kam er und setzte sich auf meinen Schoß.

Wir sprachen darüber, dass der tote Körper nur ein Teil von seinem Papa ist. Eigentlich ist er ja viel, viel mehr. Seinen Körper kann man nicht erhalten.

Er wird zerfallen, zu Erde oder zu Asche werden. Im Sarg oder in der Urne wird er sich mit der Erde verbinden. Das konnte sich Felix vermutlich gut vorstellen, da er und seine Eltern vor kurzem ihr verstorbenes Kaninchen im Garten begraben mussten. Schweigend dachte Felix nach. Dann meinte er. „Ich war ja oft mit Papa im Wald, ich glaub er war gern im Wald.“ Ich führte den Gedanken weiter: „Ist es nicht schön, wenn er im Wald, dort wo er für sein Leben gern war, nun immer sein kann?“

Nach einer Weile sagte er: „Aber jetzt ist der Papa doch auch da oben; da ist doch so was wie eine Tür!“ Wie es da oben im Himmel ist, konnten wir uns zwar nicht so recht vorstellen. Doch wir nahmen an. „Dort ist es schön und dem Papa geht es gut!“

Nach einer längeren Pause erzählte ich Felix von jenem Massai, mit dem ich am Lagerfeuer saß. Wir sprachen über den Tod und er sagte zu mir: „Wir Massai glauben, dass ein Mensch erst tot ist, wenn der Letzte, der ihn kannte, gestorben ist.“ Wir begannen diesen schönen Gedanken weiterzuspinnen: „Niemand kennt deinen Papa so gut wie du. Und er darf nun in deinem Herzen weiterleben. Und das geht noch weiter: Du wirst einmal deinen Kindern von deinem tollen Papa erzählen“- „Und die werden es wieder ihren Kindern weitererzählen“, ergänzte Felix fröhlich, „und so wird die Erinnerung an meinen Papa weiter lebendig bleiben!“

Felix dachte laut nach: „Das ist doch wie bei einer Schatztruhe mit Gold. Den Gold-Schatz tut man raus und die leere Truhe wird vergraben... oder verbrannt...“ Ich war fasziniert von dieser Antwort und konnte ihm nur zustimmen: „Das Bild von der Schatztruhe mit dem Gold gefällt mir. Es ist einfach schön! Ja, du darfst diesen Gold-Schatz jetzt immer in dir tragen: Dein Papa ist nun im Himmel, er ist in der Erde und er ist vor allem in deinem Herzen.“

Wir schauten beide noch eine Weile in die brennende Kerze. Dann stand er auf, ging zur Tür und fragte: „Machen wir jetzt noch ein Spiel?“ „Na klar“, meinte ich, „wir spielen noch eine Runde!“

Dieter Seybold, Hospizbegleiter

sozusagen grundlos vergnügt

ich freu mich, dass am himmel wolken ziehen
und dass es regnet, hagelt, friert und schneit.
ich freu mich auch zur grünen jahreszeit,
wenn heckenrosen und holunder blühen.
dass amseln flöten und dass immen summen,
dass mücken stechen und dass brummer brummen.
dass rote luftballons ins blaue steigen.
dass spatzen schwatzen. und dass fische schweigen.

ich freu mich, dass der mond am himmel steht
und dass die sonne täglich neu aufgeht.
dass herbst dem sommer folgt und lenz dem winter,
gefällt mir wohl. da steckt ein sinn dahinter,
wenn auch die neunmalklugen ihn nicht sehn.
man kann nicht alles mit dem kopf verstehen!
ich freue mich. das ist des lebens sinn.
ich freue mich vor allem, dass ich bin.

in mir ist alles aufgeräumt und heiter:
die diele blitzt. das feuer ist geschürt.
an solchem tag erklettert man die leiter,
die von der erde in den himmel führt.
da kann der mensch, wie es ihm vorgeschrieben,
weil er sich selber liebt - den nächsten lieben.
ich freue mich, dass ich mich an das schöne
und an das wunder niemals ganz gewöhne.
dass alles so erstaunlich bleibt, und neu!
ich freu mich, dass ich . . . dass ich mich freu.

Aus: Mascha Kaléko: In meinen Träumen läutet es Sturm.

Akademie für Hospizarbeit und Palliativmedizin Nürnberg gGmbH

Deutsherrnstraße 15 - 19, 90429 Nürnberg
Telefon 0911 891205-30
Telefax 0911 891205-38
E-Mail info@hospizakademie-nuernberg.de
Internet www.hospizakademie-nuernberg.de
Bankverbindung Evang. Kreditgenossenschaft
IBAN: DE33 5206 0410 0003 5046 03
BIC: GENODEF1EK1

Geschäftsführung Stefan Meyer
Verwaltungsleitung Ulrike Bilz
Akademiemitarbeiterinnen Yvonne Duscha, Marcus Hecke, Irka Holst, Anne Schneider
Trauerinstitut Regine Rudert-Gehrke

Hospiz- und Palliativstiftung Nürnberg

Vorstand Gabriele Wollnik, Ulrike Bilz
Kuratorium Claus Wilhelm Behnke, Dirk Münch
Angelika Weikert, Hans-Peter Gehrke, Wolfgang Butz,
Dr. Barbara Schmid, Elisabeth Hann von Weyhern
Bankverbindung Sparkasse Nürnberg
IBAN: DE24 7605 0101 0006 0107 89
BIC: SSKNDE77XXX

Impressum

Der Hospiz-Rundbrief erscheint zweimal jährlich.
Herausgeber Hospiz-Team Nürnberg e.V.
V.i.S.d.P. Dirk Münch, 1. Vorsitzender
Redaktionsteam Regine Rudert-Gehrke, Martha Erdel,
Henny Wangemann
Satz und Gestaltung Grafisches Studio Frank Vetter
info@grafisches-studio.de
Druck Druckhaus Haspel Erlangen
das@druckhaus-erlangen.de
Auflage 1000 Stück

Die Redaktion behält sich Kürzungen der eingesandten Artikel vor.
Für namentlich gezeichnete Beiträge ist der Verfasser/die Verfasserin verantwortlich.
Personenbezogene Daten dürfen nicht gewerblich genutzt werden.



Hospiz-Team Nürnberg e. V.
Telefon 0911 891205 - 10 Zentrale
Fax 0911 891205 - 28



Hospiz- und Palliativzentrum Nürnberg
Telefon 0157 77596292



Hospizakademie Nürnberg
Telefon 0911 891205 - 30 Zentrale
Fax 0911 891205 - 38



Hospiz- und Palliativstiftung Nürnberg
Telefon 0911 891205 - 10 Zentrale
Fax 0911 891205 - 28



SAPV Team Nürnberg GmbH
Telefon 0911 891207 - 40 Zentrale
Fax 0911 891207 - 68

